

# Wasserversorgung ist der größte Stromfresser

## Klimaschutzmanagerin referierte vor dem Gemeinderat – Kontroverse Debatte über Lärmschutzzaun

**Wiesent. (ms)** Die Gemeinde Wiesent beteiligt sich am Manifest des Klimabündnisses der europäischen Städte mit den indigenen Völkern des Regenwaldes. In der Gemeinderatssitzung am Dienstagabend im Rathaus berichtete Klimaschutzmanagerin Manuela Zirngibl über bereits erfolgte Maßnahmen und die angestrebten Ziele.

Verfolgt werden eine kontinuierliche Verminderung der Treibhausgasemissionen – alle fünf Jahre um mindestens zehn Prozent – sowie eine Halbierung der Pro-Kopf-Emissionen bis 2030.

Wie es in Wiesent aussieht, dokumentierte die Fachfrau anhand des Vergleiches der Bürgerbefragungen 2010 und 2016. Bis 2025 wäre im Klimaschutzkonzept eine Reduzierung der Emissionen im Bereich Wärme um 43 Prozent, bei Strom um 17 Prozent und im Verkehr um 16 Prozent vorgesehen. „Laut der Befragungen konnte in Wiesent eine Reduktion um neun Prozent erzielt werden“, verkündete Zirngibl; sie bedauerte aber, dass die Ziele bis 2025 nicht erreicht werden könnten.

### Die Gemeinde bietet Förderprogramme an

Die Gemeinde bietet verschiedene kommunale Förderprogramme für die Bürger. Für Busfahrten gibt es das Ökoticket und das Gemeindeticket, Elektrobikes können kostenlos geladen werden. „Im Gemeindegebiet sind neun Elektroautos und zwei Hybridfahrzeuge unterwegs“, erläuterte Zirngibl und verwies auf das Carsharing im Rahmen des KERL-Projekts. Hier kam es zu 54 Buchungen im letzten halben Jahr, 12 000 Kilometer wurden mit dem Renault Zoe zurückgelegt, 1 220 Kilometer davon wurden als Dienstfahrten der Gemeindemitarbeiter vermerkt.

Sechs Förderanfragen wurden bezüglich des gestaffelten Ökopaketes, das 2018 eingeführt wurde, bearbeitet. Es wurden Zuschüsse bei der Modernisierung – sprich Fenster, Photovoltaik und Heizung – ausbezahlt. Bei den Neubauten wurden fünf Anträge für den Öko-



Bei der Gestaltung des neuen Rathauses wurde auf eine gute Außendämmung Wert gelegt. Der Wärmebedarf konnte so deutlich gesenkt werden, um dem Ziel eines „klimaneutralen Rathauses“ näher zu kommen. Archivfoto: Meilinger

bonus gestellt, die Förderungen von 11 200 Euro wurden beispielsweise für Wärmepumpen oder Lüftungsanlagen verwendet.

Für Regenwassernutzung und Versickerung wurden drei Anträge mit einer Gesamtsumme von 6 000 Euro bewilligt. Zirngibl präsentierte das Energiemonitoring der Liegenschaften der Gemeinde.

Der größte Stromfresser ist die Wasserversorgung, beim Wärmeverbrauch weist das Schulgebäude den höchsten Wert auf. Eine positive Entwicklung ist beim Projekt „Klimaneutrales Rathaus“ zu erkennen, wie Zirngibl anhand von Fotos und

der Wärmebildkamera verdeutlichte. Durch die Sanierung konnte der Wärmebedarf spürbar gesenkt werden, im zweiten Halbjahr wurde die Photovoltaikanlage auf dem Dach in Betrieb genommen. Es werde Ökostrom genutzt und die Heizung werde mit erneuerbaren Energien betrieben, zeigte die Expertin auf.

Um das Prädikat „klimaneutral“ zu gewährleisten, könne man fehlende Werte mit der Unterstützung von Klimaschutzprojekten kompensieren (wir berichteten). Der Arbeitskreis Klimaschutz hätte Institutionen in Namibia oder Papua-Neuguinea vorgeschlagen, die Kos-

ten belaufen sich auf etwa 270 Euro, sagte Zirngibl.

### „Film und Diskussion“ am 11. April im Kino

Josef Zimmerer sprach sich dafür aus, Projekte in Deutschland auszubauen. Alfred Stadler ergänzte, dass dies eine symbolische Aktion sei. Ferner schlug er in Anbetracht des hohen Stromverbrauches bei der Wasserversorgung vor, Möglichkeiten zu finden, den Strom dort zu produzieren, wo er gebraucht werde. Alois Giehl bat Zirngibl bei den Berechnungen der Statistiken zu

berücksichtigen, dass die Herstellung von Elektrofahrzeugen und dazugehörigen Batterien auch für Emissionen sorgten.

Zirngibl lud zu einer Veranstaltung „Film und Diskussion“ am Donnerstag, 11. April, 19 Uhr, im Kino Wörth. Am Donnerstag 28. April, ist ein Waldspaziergang mit Franz Löffl geplant.

Das Stadtradeln steht im Juni und Juli im Kalender und am Sonntag, 14. September, ist ein großes Synergiefestival auf dem Festplatz vorgesehen.

### Günther Lex forderte Gleichberechtigung

Heftig diskutiert wurde der Antrag von Johannes Wanninger, Von Kolb Straße 57, auf isolierte Befreiung für die Errichtung eines Lärmschutzzaunes. Dieses Grundstück befindet sich direkt neben der Kreisstraße Richtung Frauenzell. Der Hausbesitzer habe sich bei der Planung an die Vorgaben der Gemeinde in Sachen erhöhtes Lärmaufkommen aufgrund der Straßennähe gehalten, so Geschäftsleiter Klaus Eschbach. Wanninger möchte zudem eine Lärmschutzwand errichten, diese wäre 14 mal 15 Meter lang und zwei Meter hoch, die Nachbarn haben ihre Zustimmung gegeben. Bürgermeisterin Elisabeth Kerschler ergänzte, dass durch dieses Vorhaben eine punktuelle Lärmreduzierung erzielt werden soll.

Günther Lex sagte, er könne grundsätzlich für das Anliegen des Antragsstellers Verständnis aufbringen, er erinnerte aber an Grundstückbesitzer in dieser Siedlung, denen vorgeschrieben wurde, Zäune abzuschneiden, da diese wegen des Bebauungsplanes nicht in der errichteten Höhe zugelassen waren. Nun würde erlaubt, eine weitaus höhere Lärmschutzwand zu errichten. Er zeigte sich entrüstet und sprachlos ob der Meinung einiger seiner Gemeinderatskollegen, die für das Kappen der Zäune stimmten. „Es sollte Gleichberechtigung für alle herrschen“, betonte Lex.

Der Antrag wurde mit neun zu vier Stimmen befürwortet.

Mehr dazu unter [www.idowa.plus](http://www.idowa.plus)



### Pfarrsaal: Gemeinde unterstützt die Pfarrei

**Wiesent. (ms)** Im nichtöffentlichen Teil der Gemeinderatssitzung am Dienstagabend (siehe auch Berichte oben und rechts) wurden die Erschließungsarbeiten für die Baugelände Wiesent-Mitte und Kruckenberg-Ost vergeben. Für die Errichtung der Straße, Wasser- und Kanalleitungen erhielt die Firma Strabag den Auftrag. Für Kruckenberg Ost werden die Kosten bei 1 111 000 Euro liegen, für Wiesent Mitte beträgt die Summe 464 000 Euro. Das Aufbringen der Feinschicht und die Gehwegpflasterung in der Siedlung Schmiedfeld-Nord in Höhe von 50 000 Euro sei hierin enthalten, berichtete Bürgermeisterin Elisabeth Kerschler. Die Maßnahmen werden – sobald es die Witterung zulässt – in den kommenden Wochen gestartet, die Fertigstellung ist zum 31. August geplant.

Das Gremium genehmigte den gemeindlichen Zuschuss in Höhe von 50 000 Euro zur geplanten Sanierung des Pfarrsaals der Pfarrei Wiesent. Die Gemeinde nutze den Veranstaltungsort oftmals für Konzerte oder Aktionen. Ferner werden gemeinsam mit der Pfarrei Seniorennachmittage und der alljährliche Stehempfang im Pfarrsaal ausgerichtet. Da man auch in Zukunft bei größeren Veranstaltungen darauf zurückgreifen möchte, sei es ein Anliegen, die Pfarrei bei ihren Vorhaben zu unterstützen, meinte die Bürgermeisterin.

## Keine zweite Ausfahrt aus dem Gewerbegebiet

### Gemeinde sichert sich aber Flächen – Bürgermeisterin nahm Stellung zu einem Leserbrief

**Wiesent. (ms)** Bei der Gemeinderatssitzung am Dienstagabend (siehe auch Bericht oben) wurde über den Antrag von Stefan Ehehalt auf eine östliche Ausfahrt des Gewerbegebietes Wörth/Wiesent beraten.

Die Gemeinde hatte im Zweckverband Gewerbegebiet den Wunsch ausgesprochen, die ursprünglich geplante Ausfahrt auf einen Geh- und Radweg zu reduzieren. Die Befürchtung war, dass sich in Folge einer zweiten Ausfahrt der Verkehr vermehrt über den Ortsbereich Wiesent bewege und die Anlieger der Bahnhofstraße noch mehr belastet würden (wir berichteten).

Bürgermeisterin Elisabeth Kerschler verlas das Schreiben Ehehalts mit der Bitte, dies nochmals zu überdenken. Er erklärte in seinem Schreiben, dass die jetzige Ausfahrt in den Spitzenzeiten stark frequentiert sei, vor allem bei Unfällen und Staus auf der Autobahn werde die Ausfahrt durch parkende Lastkraftwagen behindert. Dass die Bahnhofstraße durch eine weitere Ausfahrt nicht stärker befahren werde, könne so geregelt werden, dass die Fahrzeugen durch eine Beschilderung darauf hingewiesen werden, dass nur in Richtung Heiderweiher gefahren werden dürfe, schlug Ehehalt vor und verwies auf den „Striegelwegverkehr“. Zumindest sollten sich die Gemeinde und

der Zweckverband Gewerbegebiet die Möglichkeit offen lassen, sich die Flächen zu sichern, um eine zweite Ausfahrt zu einem späteren Zeitpunkt zu ermöglichen.

Geschäftsleiter Klaus Eschbach wusste aus Erfahrung zu berichten, „dass sich die Fahrer nicht an die Beschilderungen halten werden“.

Josef Raab gab zu bedenken, dass der Heiderweiher ein sehr wichtiges Naherholungszentrum sei, durch den Lastwagenverkehr könnte es zu Gefahrenstellen vor allem für Kinder und Jugendliche kommen.

Die jetzige Ausfahrt müsste ausgebaut werden, befand Michael Stedele. Hubert Scheck ergänzte, dass es schwieriger sei, die jetzige Ausfahrt zu optimieren, wenn eine zweite Zufahrt vorhanden sei. Bei der Abstimmung (die als Empfehlung an den Zweckverband weitergegeben wird) wurde dem Antrag von Ehehalt in Teilen stattgegeben: Abgelehnt wurde die Einrichtung einer zweiten Ausfahrt, befürwortet wurde die Sicherung der Flächen. Ferner werde man mit den zuständigen Behörden Gespräche führen, ob es für die oft problematische Verkehrssituation an der jetzigen Ausfahrt eine Lösung, etwa eine Ampelanlage, gäbe.

In der Januarsitzung war beim Punkt „Widmung – Stra-

ßenbezeichnung für die Straße am Friedhof“ empfohlen worden, den Ortsheimatpfleger Peter Lutz um einen Vorschlag zu bitten. Lutz recherchierte in der Ortschronik und fand heraus, dass dieser Bereich früher Moosacker genannt wurde. Die Idee „Moosacker Straße“ zu verwenden, wurde von der Mehrheit der Räte befürwortet, ebenso der Beitritt zur Sammelausschreibung für Straßenunterhaltsmaßnahmen.

### Kerschler verteidigte sich

Keinerlei Einwände gab es gegen den Bauantrag von Josefa und Gerhard Ehehalt für die Erstellung eines Anbaus an das bestehende Wohnhaus, Ettersdorf 19, sowie für den Anbau einer landwirtschaftlichen Lagerhalle an die bestehende



Eine zweite Ausfahrt im östlichen Bereich des Gewerbegebietes birgt die Gefahr, dass das Verkehrsaufkommen im Ortsbereich von Wiesent stark zunimmt. Stattdessen sollte die bestehende Ausfahrt optimiert werden. Foto: Meilinger

Maschinenhalle. Abgesegnet wurde der Bauantrag von Sabine und Alexander Mauer für den Ausbau des Dachgeschosses des bestehenden Wohnhauses Ettersdorfer Weg 5.

Kerschler informierte über die Markterkundung gemäß der Mobilfunkrichtlinien. Auf der Karte sei zu erkennen, dass es in den bebauten Gemeindegebieten sehr gut ausschaue, Lücken seien nur im Forstmüller Forst zu entdecken.

Kerschler nahm sodann Bezug zu einem Leserbrief in der Donau-Post vom 2. Februar, in dem die Gemeinde in Sachen Krippengebühren als „familienunfreundlich“ bezeichnet wurde. „Der Monatsbeitrag bei einer Buchungskategorie bis einschließlich fünf Stunden (fünf Tage in der Woche) kostet im Landkreis durchschnittlich 203 Euro, in Wiesent verlangen wir 199 Euro.

In vielen Gemeinden wird – wie bei uns – das Essen extra berechnet. In wenigen Gemeinden gibt es aber den bei uns eingeführten Geschwisterbonus“, so Kerschler. Zur Kritik an der ILE seitens eines Wörther Stadtrates (wir berichteten) bemerkte die Bürgermeisterin, dass in diesem Projekt auf Augenhöhe gearbeitet werde, die ILE sei eine Gemeinschaft, in der jeder seinen Anteil leisten müsse.